



welt
hunger
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

INDIEN - SARWAN: HÖHERE ERTRÄGE UND BILDUNG SICHERN DIE ZUKUNFT

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 1
D-53173 Bonn
Tel.: +49 0228 2288-0

Koordination:

Dr. Iris Schöninger

Monitoring:

Julia Escher

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Eberle

Titelbild:

Jörg Böthling

www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html

DAS MILLENNIUMSDORF SARWAN

Sarwan besteht aus 26 Weilern und liegt im indischen Bundesstaat Jharkhand (früher Süd-Bihar). Es gehört zu einem von 15 Dörfern oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet wurde.



*Bildung kann nicht früh genug beginnen. In Sarwan gehen die Kinder jetzt in die Vorschule.
Foto: Böhling*



2005: GELD UND ESSEN IST KNAPP

Das Klima ist in Sarwan unberechenbar. Auf Dürreperioden folgen Regengüsse mit schweren Überschwemmungen, die Ernte ist ein Glücksspiel. Die hier lebende Bevölkerung ist sich weitestgehend selbst überlassen, der indische Staat in der abgelegenen Region kaum präsent. So leben die 5.300 Dorfbewohner hauptsächlich vom Reisanbau. Monokulturen sind jedoch anfällig für Schädlinge, die Bodenfruchtbarkeit sinkt. Fällt eine Ernte aus, stehen die Menschen

vor dem Nichts. Viele Männer bessern das Familieneinkommen als Wanderarbeiter auf. Die Frauen tragen damit die Hauptlast bei der Organisation des Alltags. Vor Projektbeginn starb jedes zehnte Kind vor seinem fünften Lebensjahr, weil es nicht genug zu essen hatte. Sauberes Trinkwasser fehlte. 68 Prozent der Menschen waren unterernährt. Nur die Hälfte der Kinder besuchte die Grundschule und lediglich ein Viertel schloss diese ab. Vor allem die Mädchen mussten ihren Müttern im Haushalt helfen, so dass nur wenige zur Schule gingen. Die Alphabetisierungsrate war extrem niedrig: Nur 13 Prozent der Frauen und 27 Prozent der Männer konnten lesen und schreiben. Es gab keine Vereine oder Gremien, in denen die Kleinbauern ihre Anliegen diskutieren und vertreten konnten.

2010: HÖHERER LEBENSSTANDARD DANK LANDWIRTSCHAFT UND EINKOMMEN

Die Menschen in Sarwan haben die Entwicklung ihres Dorfes mit großem Einsatz vorangetrieben. Mit Unterstützung der Welthungerhilfe und ihrer lokalen Partnerorganisationen haben sie Organisationsstrukturen aufgebaut, die funktionieren und die Anliegen der Bevölkerung bei den zuständigen Behörden vertreten. Der indische Staat legte Programme ländlicher Entwicklung auf, aber davon profitiert diese abgelegene Region nur selten. Inzwischen kämpfen die neu gegründeten Dorfversammlungen (Gram Sabhas) und andere Basisgruppen selbstbewusst für ihre Rechte. Dadurch gibt es heute in Sarwan staatliche Bildungsprogramme, Projekte zur Verbesserung der Infrastruktur und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Auch die Welthungerhilfe hat konkrete Maßnahmen ergriffen: Um die Armut zu bekämpfen (MDG 1), hat sie mit ihren Partnern die Abhängigkeit der Kleinbauern von Monsunregen und Extremwetterlagen reduziert: Innovative Anbaumethoden, Bewässerungssysteme und alternative Einkommensmöglichkeiten haben den Lebensstandard deutlich verbessert. Die Einkommen steigen und das Bewusstsein für Bildung, Gesundheit, Umwelt und Geschlechtergerechtigkeit wird immer stärker. Damit sind die Bewohner von Sarwan auf dem Weg in eine bessere Zukunft.

IN SARWAN GEHT ES BERGAUF



Brunnenbau in einem Weiler Sarwans.

Foto: Böhling

sie zum Beispiel das „Double Cropping System“ an, indem sie Weizen und Senf nebeneinander anbauen. Die Ernten sind dadurch beträchtlich gestiegen. Gleiches gilt für den Reisanbau, der durch innovative Methoden höhere Erträge bringt. Auch die Bereitschaft, organischen Kompost statt Kunstdünger auf die Felder zu bringen, ist gewachsen. Damit wird Umwelt und Geldbeutel geschützt, vor allem wenn die Rechnung mit höheren Erträgen wegen Dürren oder Überschwemmungen nicht aufgeht. Ihre neuen Fähigkeiten stellen die Kleinbauern auf einer Landwirtschaftsmesse zur Schau, bei der die besten Erzeugnisse prämiert werden (MDG 1). Obstbäume und Gemüsegärten sorgen für ein breites Angebot an Nährstoffen. Krankheiten und Mangelernährung sind deutlich zurückgegangen außerdem können Überschüsse auf lokalen Märkten verkaufen (MDG 1, 4, 5).

Die Kleinbauern brauchen jedoch auch Alternativen zum Erwerb ihres Lebensunterhalts. Deshalb fördern die Welthungerhilfe und ihre lokalen Partnerorganisationen Center for World Solidarity (CWS) und Pravah zahlreiche Selbsthilfegruppen. Allein die Frauen haben 50 Gruppen gegründet. Sie erhalten Zugang zu staatlichen Spar- und Kreditprogrammen und stellen Kompost her, züchten Kleintiere oder Milchvieh, produzieren Seile aus Jute oder töpfern Einwegbecher und -schalen. Der Erfolg als Unternehmerinnen stärkt die Position der Frauen. Ihr Einkommen ermöglicht den Männern, sich seltener als Wanderarbeiter zu verdingen zu müssen. Außerdem lernen die Frauen in den Selbsthilfegruppen das Wichtigste über Ernährung, Hygiene und Gesundheit. So sind Sarwans Frauen heute selbstbewusste Mitglieder der Dorfgemeinschaft, die ihre Kinder – Jungen wie Mädchen – impfen lassen und zur Schule schicken (MDG 1, 2, 3, 4, 5).



Hochkonzentrierte Vorschüler in Sarwan.

Foto: Böhling

Das Klima können die Bewohner von Sarwan nicht beeinflussen. Sie haben jedoch wirkungsvolle Maßnahmen ergriffen, die Schäden durch extreme Wetterlagen einzuschränken. Heute sammeln die Dorfbewohner Regenwasser in großen Speichern und bewässern damit ihre Felder während der Trockenperiode. Sie haben Brachland urbar gemacht, Brunnen gebaut und kleine Wasserverteiler mit Pumpen errichtet. Dadurch können die Menschen im Millenniumsdorf jetzt in der Nebensaison Mais, Weizen, Kartoffeln und andere Feldfrüchte anbauen (MDG 1). Um ihre Böden vor Erosion zu schützen, haben die Kleinbauern Abflussrinnen und Feldeinfassungen gegraben und an strategischen Stellen Bäume gepflanzt, die den kostbaren Mutterboden bei starken Niederschlägen festhalten (MDG 7).

Das notwendige Wissen haben die Männer und Frauen in Kursen zu nachhaltiger Landwirtschaft erworben. Jetzt wenden



Töpferei und anderes Handwerk bietet den Menschen alternative Einkommensmöglichkeiten. Foto: Böhling

Vor Projektbeginn nahm nur rund die Hälfte der aller 6- bis 11-Jährigen am Grundschulunterricht teil, heute besuchen fast alle Mädchen und Jungen regelmäßig die Schule. Immer mehr Kinder nutzen das Vorschulprogramm. Fast jedes Dorf besitzt inzwischen ein Schulgebäude, so dass die Kinder nicht mehr so weit laufen müssen. Auch das dort mittlerweile staatlich geförderte Mittagessen bringt viele Eltern dazu, ihre Mädchen und Jungen in die Schule zu schicken. Die heranwachsenden Mädchen, die bisher dem Unterricht fernblieben, können das verpasste Grundwissen in fünfmonatigen Brückenkursen nachholen. Dadurch fällt ihnen der Einstieg in die Schule leichter und ihre Zukunftschancen steigen. Für eine nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen setzen sich die Dorfversammlungen ein, die stark an Einfluss gewinnen und ihre Rechte mit großem Nachdruck bei den Behörden einfordern.

DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Die Welthungerhilfe versetzt die Menschen vor Ort in die Lage, sich selbst zu organisieren, die Situation im Dorf zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezieht.



Beim PIA-Workshop wenden die Teilnehmer die Millenniumsziele auf ihre Situation vor Ort an. Foto: Welthungerhilfe

Das MDG-Monitoring misst die Entwicklungsschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbevölkerung (qualitative Methode).

Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

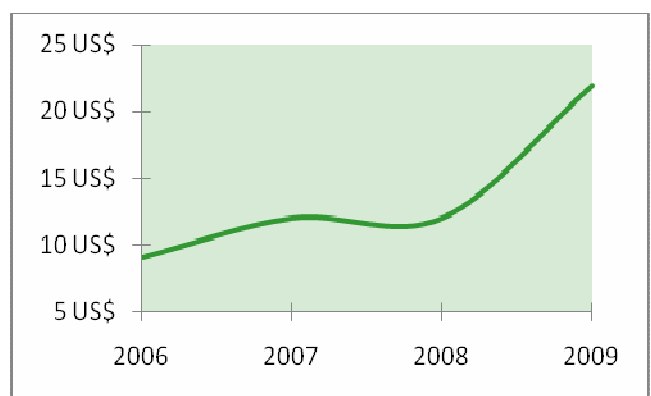
Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA), finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA),

In dem Millenniumsdorf Sarwan setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel bei der Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit (MDG 7) auf geringeres Bevölkerungswachstum, Aufforstung und effektive Maßnahmen bei Extremwetterlagen. Bildung beginnt in den Augen der Dorfbewohner schon frühzeitig und so lautete ihr oberstes Ziel in diesem Bereich (MDG 2), Vorschulen aufzubauen.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Die Auswertung der Fragebögen zeigt eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen in Sarwan. Die Einkommen sind im Projektzeitraum erheblich gestiegen (siehe Grafik): In der Landwirtschaft konnten die Kleinbauern ihre Einnahmen zwischen 2006 und 2009 von durchschnittlich neun US \$ im Monat auf 22 US \$ mehr als verdoppeln. Einnahmen aus nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten stiegen ebenfalls von fünf auf elf US \$. Acht von zehn Befragten gaben an, dass sich ihre Ernährungssituation verbessert hat. Ebenso viele Menschen haben am Ende des Projektes Zugang zu sauberem Trinkwasser. Ein sicheres Zeichen für den Fortschritt ist die Zunahme von Mobiltelefonen: Inzwischen gibt es in jeder der 26 Siedlungen des Millenniumsdorfes Sarwan mindestens ein Handy, knapp ein Viertel aller Befragten besitzt ein eigenes.



Durchschnittliches Monatseinkommen eines Haushalts aus der Landwirtschaft während der Hauptanbauperiode in US \$

Erfreuliche Entwicklungen gibt es auch in den Bereichen Bildung und Geschlechtergerechtigkeit: Wie die Tabelle zeigt, besuchen fast alle Kinder die Grundschule: Mädchen (94 %) fast ebenso häufig wie Jungen (99 %). Vor Projektbeginn nahm nur die Hälfte der Schulkinder am Unterricht teil, Mädchen noch seltener als Jungen. Betrachtet man demgegenüber die gesamte Bevölkerung, wird der enorme Fortschritt deutlich:

Nimmt man die Erwachsenen hinzu, so hat nur jede zweite weibliche Person die Grundschule besucht. Die Chancengleichheit in der Bildung steigt demnach mit der heranwachsenden Generation. Ebenfalls positiv entwickelt sich die Alphabetisierung der Dorfbevölkerung: 2006 konnte nur jeder Dritte zwischen 15 und 24 Jahren lesen und schreiben, drei Jahre später waren es bereits 60 %, darunter auch mehr junge Frauen als zuvor.

Tabelle 2: MDG 2 und 3

Fragestellungen (MDG 2, 3)		2006	2007	2008	2009
1	Anteil der Kinder in der Grundschule*	93 %	97 %	98 %	97 %
	Jungen	96 %	98 %	99 %	99 %
	Mädchen	90 %	96 %	97 %	94 %
2	Anteil der Bevölkerung mit Grundschulbildung**	64 %	70 %	73 %	73 %
	männliche Bevölkerung	80 %	84 %	86 %	87 %
	weibliche Bevölkerung	45 %	53 %	57 %	55 %
3	Alphabetisierungsrate***	36 %	46 %	51 %	57 %
	männliche Bevölkerung	54 %	68 %	73 %	77 %
	weibliche Bevölkerung	18 %	23 %	29 %	33 %

* zwischen 6 und 15 Jahren

** alle Personen älter als 6 Jahre

*** alle Personen zwischen 15 und 24 Jahren

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diesen positiven Trend bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten. Für MDG 3 (Geschlechtergerechtigkeit) waren dies beispielsweise: 1. Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen die Schule besuchen, 2. die Arbeitsbelastung für Männer und Frauen soll gerecht verteilt sein und 3. Frauen sollen in den Dorfversammlungen stärker vertreten sein und an wichtigen Entscheidungen teilnehmen.



Männer und Frauen sind bei den PIA-Workshops und Dorfversammlungen gleichermaßen vertreten. Foto: Welthungerhilfe

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Dabei verbesserten sich die Bewertungen in allen Bereichen. Auf einer Skala von „sehr schlecht“ (0) bis „ausgezeichnet“ (5) stiegen die meisten Ergebnisse um zwei bis drei Punkte nach oben. Beim letzten Workshop 2010 vergaben die Teilnehmer fast ausschließlich die Bewertung „gut“ (3). Damit schätzten die Menschen ihre Situation nüchtern ein, denn obwohl der Trend aufwärts geht, gibt es in dem indischen Millenniumsdorf noch viel zu tun.

Zufrieden zeigten sich die Dorfbewohner zum Beispiel mit dem gleichberechtigten Bildungszugang von Jungen und Mädchen (MDG 3). Dieser Punkt verbesserte sich innerhalb von fünf Jahren von der Bewertung „schlecht“ (1) auf „gut“ (3). Auch die Rolle der Frauen in den Dorfversammlungen hat sich erheblich verbessert und erhielt 2010 ebenfalls ein „Gut“. Mit der gerechten Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau waren die Teilnehmer des Workshops 2010 allerdings unzufriedener als noch ein Jahr zuvor. Dies äußerte sich in der Vergabe eines „Mittelmäßig“ (2). Nichtsdestotrotz lautete das Fazit der Teilnehmer auch an dieser Stelle: „Die Menschen folgen dem Trend einer liberalen Gesellschaft.“

Dieser Bewusstseinswandel durchzieht sämtliche Bereiche. Die Menschen von Sarwan sind aufgeschlossener gegenüber Veränderungen. Dadurch haben sich Chancengleichheit, Gesundheit, Bildung und ökologische Nachhaltigkeit deutlich verbessert. Dass sich Eltern zusammenschließen und einen Viehhirten bezahlen, damit ihre Kinder zur Schule gehen können, wäre vor fünf Jahren noch undenkbar gewesen. Kein Wunder, dass die Ergebnisse der Workshops auch in diesem Bereich (MDG 2) positiv ausfallen und durchweg mit „gut“ bewertet wurden.

Dieser Bewusstseinswandel durchzieht sämtliche Bereiche. Die Menschen von Sarwan sind aufgeschlossener gegenüber Veränderungen. Dadurch haben sich Chancengleichheit, Gesundheit, Bildung und ökologische Nachhaltigkeit deutlich verbessert. Dass sich Eltern zusammenschließen und einen Viehhirten bezahlen, damit ihre Kinder zur Schule gehen können, wäre vor fünf Jahren noch undenkbar gewesen. Kein Wunder, dass die Ergebnisse der Workshops auch in diesem Bereich (MDG 2) positiv ausfallen und durchweg mit „gut“ bewertet wurden.

DAS MILLENNIUMSDORF SARWAN IN KÜRZE

PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe
- lokale Partnerorganisation Centre for World Solidarity (CWS)
- lokale Partnerorganisation Pravah

KOFINANZIERUNGSPARTNER:

- Europäische Union, Brüssel und Delegation der Europäischen Union Delhi

SO HAT DIE WELTHUNGERHILFE DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN SARWAN DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Landwirtschaftliche Schulungen: effektive Wassernutzung, Anbaudiversifikation sowie Anlage und Einfassen von Feldern (Millenniumsziele 1, 7)
- Neubau oder Renovierung von Brunnen und Wasserpumpen (Millenniumsziel 7)
- Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und Tierhaltung (Millenniumsziel 1)
- Ausstattung von Schulen und Einrichtung von Schulspeisungen (Millenniumsziel 2)
- Nachhilfekurse für Mädchen (Millenniumsziele 2, 3)
- Hygiene- und Ernährungsberatung (Millenniumsziele 4, 5, 6)
- Förderung der Ausbildung und Ausstattung von Hebammen (Millenniumsziele 4, 5)
- Unterstützung bei Impfkampagnen (Millenniumsziele 4, 5, 6)
- Förderung von Frauenselbsthilfegruppen (Millenniumsziel 3)

LÄNDERINFORMATIONEN INDIEN

	Indien	Deutschland
Fläche	3.287.263 km²	357.000 km²
Einwohner	ca. 1.173 Millionen	ca. 82 Millionen
Einwohner/m²	356 EW / km²	230 EW / km²
Human Development Index	0,61 / Platz 134 von 182 Ländern	0,95 / Platz 22 von 182 Ländern
Welthunger-Index	23,9 (Besorgnis erregend)	-
Lebenserwartung	67 Jahre	79 Jahre
Lebenserwartung Männer	65 Jahre	76 Jahre
Lebenserwartung Frauen	68 Jahre	82 Jahre
Kindersterblichkeit < 5 Jahre	6,9 %	0,5 %
Einschulungsrate	83 %	98 %
Alphabetisierung > 15 Jahre	66 %	99 %

Quellen: CIA World Factbook, HDI Report 2009, UNICEF, Welthungerhilfe

MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, www.welthungerhilfe.de